Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 21 (1965)
Heft: 3

Artikel: Saubere Gewässer, gesunde Wälder [...]
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-420818

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wirtschaftliches Phänomen, sie hat auch sprachliche Folgen. Echte Freude an der Beherrschung einer fremden Sprache ist weniger aufzufinden als die kleinere „Freude“ an der raschen Verständigung. Verständigung ist überhaupt das Modewort geworden. Wenn ein junger Durchschnittsschweizer beispielsweise im kommerziellen Sektor irgendwo „ankommen“ will, verlangt man neben der selbstverständlichen Kenntnis der beiden Sprachen auch noch Englisch, wenn nicht sogar noch „Kenntnisse“ in Spanisch oder Italienisch. Das ist zugegeben ein bißchen viel, und die Folge ist zuerst eine Verarmung in der Muttersprache, die zweite aber eine Abschleifung im allgemeinen und ein fühlbarer Verlust an genauen Unterscheidungen und Nuancen.

Gewiß kann man dem entgegenarbeiten. Gewisse Übersetzungen, die aus Bern kommen, müßten sorgfältiger abgefaßt werden, in den Schulen müßte der Nachdruck stärker auf der Reinheit der Idiome liegen. Der allgemeine „Schludrian“ wird jedoch ausgelöst von jener Sprache, die im Wirtschaftsleben üblich geworden ist. Neue fremde Modewörter entstehen nicht selten in Warenhäusern. Die Publizisten haben heute mehr Einfluß auf die Sprache als die offiziellen Sprachpfleger. *Hamburger, Snack, Show, Swimmingpool* — alle diese Wörter ließen sich durch treffliche eigene Wörter ersetzen. Aber wer opfert sich für diesen Feldzug? Reinigende Sprachgewitter müssen geistig vorbereitet werden. Bevor man gegen einen *Virus alémanique* kämpfen will, muß man die größeren Viren aufs Korn nehmen. Sprache ist nichts Losgelöstes, dem man mit theoretischen Rezepten auf den Leib rücken kann. Ein paar Akademiker im „Office de traduction“ werden dieser unheilvollen Entwicklung kaum entgegenwirken können, wenngleich jeder zur Erhaltung einer sauberen Sprache willkommen ist.

Am Anfang war das Wort — am Ende die Phrase.

Stanislaw Jerzy Lec
(„Neue unfrisierte Gedanken“, München 1964)

Saubere Gewässer, gesunde Wälder, reine Luft —:
auch unsere Sprache ist ein Lebenselement,
auch die Muttersprache braucht heute Pflege und Schutz!